

Gemarkung und Flurnamen

Die Gemarkung Durmersheim, also die Lage und Ausdehnung des zum Dorf gehörenden Grund und Bodens, hat sich im Laufe der Jahrhunderte praktisch nicht geändert. Da die Bewirtschaftung des Landes vom Mittelalter an bis ins 18. Jahrhundert fast ausschließlich in Form der **Dreifelderwirtschaft** stattfand, teilte man auch die Gemarkung in drei Teile ("**Zelgen**" genannt), die mit Winterfrucht oder Sommerfrucht bepflanzt wurden bzw. brach lagen.

Wie in den meisten anderen Orten auch, wurden in Durmersheim die drei Zelgen das Ober-, Mittel- und Unterfeld genannt. Das **Oberfeld** begann an der Grenze zu Bietigheim und reichte vom Metzelheckenfeld (oben) bis zum Sohlfeld (unten), das **Mittelfeld** lag in der Mitte der Gemarkung, das **Niederfeld** grenzte an den Mörscher Bann.

In Durmersheim kam aufgrund der geographischen Lage als **vierte Zelge** noch das im Tiefgestade gelegene **Dammfeld** hinzu. Dieses aber, das heute als der beste und fruchtbarste Teil der Durmersheimer Gemarkung gilt, war bis zum Ende des 18. Jahrhunderts größtenteils Sumpf und stellenweise mit Hecken überwachsen. Nur etwas erhöht gelegene Stellen konnten als Weide benützt werden.

Noch im Jahr 1803 fand sich in Würmersheim, als man dort die erste Schildwirtschaft "Zum Schiff" einrichtete, nur ein einziger guter Keller, der kein Wasser zu befürchten hatte. Erst unter der Regierung des Markgrafen Karl Friedrich, also am Ende des 18. Jahrhunderts, begann man die Sümpfe zwischen Durmersheim und Würmersheim zu entwässern. Nach langen, mühseligen Arbeiten wurde aus diesem Sumpf ein fruchtbares Land geschaffen; im Jahr 1816 verteilte man das neu gewonnene Ackerland unter den Bürgern.

Der genaueren Bestimmung der verschiedenen Äcker und Felder dienen die Namen der einzelnen Gewanne (von mittelhochdeutsch "Gewende": wo das Feld endet und der Pflug wendet. Die ältesten Verzeichnisse von Flurnamen sind in einer Beschreibung des Herrenalber Klosterhofes von 1510 und einer solchen des Pfarrwiddumgutes von 1542 enthalten.

Die **Durmersheimer Flurnamen** sind:

Aar, Aareck	(am Wald, wo Aron vorkommen)
Affolterlinsweg	(1510; "Affolterlin" kommt von "Apfelbaum")
Alte Straß	(1510)
Alter Ettlinger Weg	(1542)
Attich	(1510); "Attig" ist Zwergholunder
Ausbusch	Uchtbusch = Nachtweide im Hardtwald Eigentum der Gemeinde Durmersheim, die Malscher waren darin weid-, aber nicht holzberechtigt.
Aylenfeld	(Eulenfeld?; 1542)

Baasheid	Heide
Bachshofgewann	Der Name geht wahrscheinlich auf die Ritter Klaus und Georg von Bach zurück, denen 1388 die Mühle bei Bickesheim gehörte; noch 1542 wird Besitz eines Junker Jörg von Bach in Durmersheim erwähnt.
Banheck	
Bassert	Stößt auf die Rohrburger Wiesen beim alten Federbach
Beetstotzengewann	Der Name kommt von den eichenen Stöcken ("Bettstutzen"), die laut Protokoll von 1857 zum Zeichen der Gemarkungsgrenze zwischen Durmersheim und Mörsch aufgestellt wurden.
Beiertheimer Äckerle	Gegen Malsch und Beiertheim
Bellenfeld, Bollenfeld	(1542); das Wort "Bollen" meint einen Hügel.
Bieseldeich	Ein Abgrenzungsdamm im Tiefgestade zur Gemarkung Mörsch
Birkheckengewann	In der Nähe des Waldes
Birkenstumpen	In der Nähe des Waldes
Birkenacker	Wald, wo jetzt noch viele Birken stehen
Breiter Baum	
Beim Breiten Baum	
Bruchwiesen	Am Kanal. Ende des 18. Jahrhunderts wurde durch Trockenlegung aus dem Sumpfgebiet fruchtbares Ackerland gewonnen.
Brückenwinkel	Hinter dem Oberwald, wo eine Brücke über den alten Federbach war
Brühel	(1510), der Name deutet auf eine feuchte und ertragreiche Wiese hin.
Bucholsgrub	
Bühl, Auf dem Bühl	(1510)
Bulcher Eck	Waldecke Richtung Mörsch und Bulach ("Bulicher Eck = Bulacher Eck")
Dahn	(oberer, hinterer, mittlerer). Im niedern Than (1510; Tann=Wald)
Dörfäcker	
Dreieckige Gewanne	
Dunzenbach	
Durlacher Weg	
Eberwiesen	Nutznießung des Schweinehirten
Eck, Im Eck	
Eichstämpfen Eychstumpff	(1542) Ursprünglich vielleicht ein Eichenwald, der später gerodet wurde.
Eidfinger	Westlich des Kanals oberhalb der Schlosswiesen, das Gewann hat die Form zum Eid erhobener Finger.
Eppelswörth	Eppel = Äpfel. Kommt wohl von dort gepflanzten Apfelbäumen.

Eselsäcker, Mühleesel , auch Maulesel	Mühlweg, auf dem häufig Esel als Lasttiere benutzt wurden.
Ettlinger Grubenfeld	(1542)
Ettlinger Weg	(1510), Alter Ettlinger Weg (1542)
Fahnenäcker	
Falkengraben	Valchengraben (1542). Hat vielleicht mit Falken zu tun oder kommt von falch=gelb und meint Riedgras. Zu denken wäre auch an den im 15. Jahrhundert belegten Familienname "Falche".
Feldhütte	
Forlengarten	(Herrschaftswald)
Forlengewann	
Füllenweide	(Fohlenweide)
Galgen	(1510)
Gänzlich, Genßling	(1510; Gänswaide)
Gassenacker	(1542)
Gaylig	(1510); geil = üppig, also fruchtbarer Boden
Geisterweg	Sage von Geistern
Gragolts- (Grabolts- und Trabels-)grub	
Grübig, Grub und Grubenfeld	(1510)
Grund, Im Grund	Tief gelegenes, fruchtbares Gelände.
Hadermark	1750, s. Zankacker und Langewann.
Hahn (klein und groß)	Hanwiese (1542; "Han" ist ein alter Durmersheimer Familienname im 15. und 16. Jahrhundert).
Hamen	(1542); Hamen ist ein Steilufer oder eine Böschung.
Harzbühl, Hartmannsbühl	(1510); Bühl = Anhöhe
Hasengärtel	
Heckenwiesen, Heckenäcker	Mit Hecken bewachsen, oft auch minderwertiges Gelände
Heerstraße	Straße von Bickesheim nach Au. Der Name hat wohl nichts mit einem Heer zu tun, sondern kommt von "Herde"
Heilberg	Der Rain am Hochgestade von Bickesheim bis Mörsch
Heilwald	Erholungswald vom Schwimmbad bis zur Mörscher Gemarkung.
Herrengewann	Feld, das ursprünglich herrschaftlicher Besitz war, bezieht sich möglicherweise auf den Herrenalber Klosterhof.
Herrschaftsfeld	Vielleicht 1770 vertauscht zwischen Gemeinde und Herrschaft.
Hiltingers Grund	(1510)
Hohe Furch	(1542)
Höhe, Auf der Höhe	
Hoher Stein	(1510); wohl von einem Grenz- oder Meilenstein
Holderjeuch	(1510; schönes Feld). Jeuch (Jauchert) ist der alemannische Name für Morgen, 0,37 ha groß.

Höll, In der Höll	Fällt steil vom Hochgestaderand ab, daher wohl der Name; an der Mörscher Grenze am Heil-(Höll?)berg
In den 44 Teilern	Kommt wahrscheinlich von einem ehemaligen Hofgut, das bei der Allodifikation in 44 Teile aufgeteilt und einzeln versteigert wurde.
Issinger Winkel, Ißmers Winkel	Vielleicht Familienname
Jägeräcker	
Kanal	Der Kanal wurde 1802 neu angelegt.
Katharinengewann	Die Grundstücke dieses Gewanns gehörten zum St. Katharinenhofgut, dessen Ertrag dem Stift Ettlingen, später den Ettlinger Jesuiten gehörte.
Kippstraße	(1510)
Kirchspitzen	Unter Bickesheim. Name kommt von der Form des Gewanns.
Kirschbaumgewann	Der Name kommt vom Bewuchs.
Kleeäcker	Der Kleebau wurde hier im 18. Jahrhundert eingeführt.
Kleiner Stein	
Kohlbühl	Im Hardtwald, früher vielleicht Kohlenbrennerei
Kreutwiesen	(= Gereutwiesen, reuten = roden) War früher Wald.
Kreuzacker, Creutzacker	(1542)
Krummes Gewann	(1542)
Kuhläger	Wald gegen Bruchhausen und Malsch. Früher Kuhweide
Lange Gewann, Lange Gewand	(1510)
Lärmenbuckel	Eine Anhöhe, wo früher die Alarmstangen gesteckt wurden.
Leimgrube	Lehmgrube, der Lehm wurde für den Hausbau benötigt.
Leonharder Weg, Lienharder Weg	(1542)
Löhl (Loh = Wald, Löhle = kleiner Wald), ein Stück von der Löhl am Malscher Weg wurde 1771 in Ackerland umgewandelt.
Malscher Weg, Ober Malscher Weg, Kleiner Malscher Weg	(1542).
Marggräver	(1542) Vielleicht markgräflicher Besitz
Metzelheck	(1542) Hat vielleicht mit dem 1510 genannten Familienname Metzel zu tun.
Mönchrain	(1510) Rain bezeichnet einen Abhang; der heute verlorengegangene Name müsste demnach auf ein Flurstück am Rand des Hochgestades hinweisen (vielleicht in der Nähe der Bickesheimer Kirche?)
Mönchweg	(1510)
Muggensturmer Weg	(1542)
Neubbruch, Neuwiesen	Die 1770 - 1800 erhaltenen neuen Wiesen
Neugeteilte Äcker	(1816), neugeteilte Allmend
Nußbaumgewann	Der Name kommt vom Bewuchs.
Oberrot	Gerodetes Waldstück
Öläcker	(1542) fette, gute Äcker

Öttle Werd	(1510)
Pfaffenbusch	(War früher Wald). 1631 wegen seines Wildreichtums genannt.
Pfriemenbüschel. Pfriemen	= Ginster
Pulveräcker, Schwefeläcker	
Pürschweg	(Waldweg nach Bruchhausen, Jagdweg). Zieht sich gegen die Stelle, wo die Nymphenhütte, ein Jagdhaus der Markgrafen, stand.
Rankrain	Abhang ("Rain") am Hochgestade gegen Bietigheim, "Rank" meint eine Biegung oder Kurve.
Reithäcker, Reithlach	Ausgereutet etwa 1790. Name kommt von "reuten" = roden.
Rohrburger Schlosswiesen	Dort stand bis ca. 1770 das Wasserschloss Rohrburg.
Rott (Obere)	Bedeutet gerodetes Stück Wiesen, früher Wald; 1555 wurde eine Wiese auf dem Rott an die Gemeinde vertauscht.
Schaffläger	Schafäcker auf der Hardt, früher Schafhof.
Schafwäsche	Die Sandgrube bei Bickesheim hieß so.
Schalmans (Schelmen-)grund	
Schlauchwiese	Das Gewann hat die Form eines Schlauches.
Schleifweg, Schlyffweg	(1542)
Schlossanwender	
Schlüsselgewann	
Schmalzgrube	Schmalz weist auf fette, d.h. gute Äcker, hin
Schnecklin	
Schwefeläcker, Schwebelacker	(1763)
Senflich	Sumpfwiesen
Sohlgewann, Sohlfeld, Sölnfeld, Sulig	(1542; sul = Suhle, feuchtes Gelände)
Speyrerstraße	(1542), die alte Landstraße, die östlich des Ortskerns vorbeizog.
Stahlbügel, Stahlbühel	(1542). Der Name weist wohl auf eine alte Gerichtsstätte hin (Stahl = Schwert, Bühel = Anhöhe).
Stiegelberg, Stiegelwiesen	Zwischen Federbach und westlichem Ortsrand, heute fast ganz bebaut. "Stiegel" vielleicht von "Steige"; noch heute befindet sich eine Treppe vom Stiegelberg hinunter in die Bachstraße.
Stiftholz	(1510)
Stockwiesen	Ausgestockter Wald (Pfaffenbusch)
Tatschenäcker	Tatsch=Vertiefung; das Gewann liegt tief
Trabelsgrub	(1542)
Üllberlich	Weidefeld
Viehtrift, Trift	Viehtrieb von Bickesheim bis zum Wald, wo die Schweinsweide war

Wasserloch	Ackerfeld, wo der Weg eine Tiefe hatte, in welcher immer Wasser stand
Weidenhag, Widenhag	(1542), der Name kommt vom "Hag", der einst das Dorf umgab.
Weidlach	In der Nähe des Federbachs gelegenes Weidegebiet
Weinpfad, Am Wingart	1510). Bis um 1800 wurde auch in Durmersheim Wein angebaut.
Widdumsgewann, Widdum	= Pfarrgut
Wilde Äcker	Magere, unfruchtbare Äcker
Winkelsloch	(1510), Winkellen (1542)
Wurbelsgrub	(1510)
Würmersheimer Straße	
Zankäcker	(Hadermark 1542) Hader = Zank. Dieses Gelände wird heute vom Baggersee des Kieswerk Stürmlinger belegt. Die Hadermark ist auch ein Gewinn im Hardtwald, um das sich die Gemeinden Malsch, Bietigheim und Durmersheim über Generationen hinweg gestritten hatten.

Viele dieser Flurnamen sind heute noch üblich, andere sind verloren. Da es über Jahrhunderte hinweg keine Gemarkungspläne, sondern lediglich Beschreibungen gab, lassen sich nicht alle alten Flurnamen genau lokalisieren. Besonders durch den großen Bevölkerungsverlust im 30jährigen Krieg, als viele der alteingestammten Durmersheimer Geschlechter ausstarben oder wegzogen, gerieten auch viele der alten Flurnamen in Vergessenheit.

Als im Jahr 1746 das Pfarrwiddumgut neu verliehen werden sollte und zu diesem Zweck eine gründliche Beschreibung (Renovation) aller zugehörigen Äcker und Wiesen vorgenommen wurde und man dafür auch die alte Beschreibung von 1542 heranzog, stellte sich heraus, dass viele der dort genannten Grundstücke nicht mehr aufzufinden waren.

Der Amtskeller Eichhorn begab sich deshalb am 13. Dezember 1746 nach Durmersheim, um an Ort und Stelle Erhebungen zu machen. Im Beisein des Schultheißen Johannes Tritsch verhörte er zwei der ältesten Bürger, Martin Haitz, 64 Jahre alt, und Lorenz Rummel, 70 Jahre alt. Auf die Frage, ob sie wüssten, wo die Gewanne "das Stiftholz, der Hiltingers Grund, die Würbels Grub, der Gaylig, der Attig und die Ettliger Grub" lägen, gaben sie zur Antwort, von allen diesen Namen sei ihnen nicht das Geringste bekannt, und sie hätten auch von ihren Eltern, welche doch zum Teil über 80 Jahre alt geworden seien, dergleichen Namen nie gehört.

Auf die weitere Frage, woher es komme, dass die hiesigen Felder die alten Namen nicht mehr führten, antworteten sie, "dass sie von ihren Eltern gehört hätten, dass im Jahr 1660 ungefähr die Pest die meisten Bürger hinweggerissen und durch den langwierigen Krieg das Land sei verbrannt und die Leute seien vertrieben worden, wodurch die Güter lange Zeit öde gelegen, folglich die Namen sich müssten geändert

haben, als sie wieder angebaut wurden. Es gedenke ihnen wohl, wie die Bürgerschaft nur 12 Mann stark gewesen sei".

Bei der Renovation des Jahres 1763, der letzten ihrer Art, wurde erstmals nicht nur das Dorf selbst, sondern die gesamte Gemarkung, jedes einzelne Feld, genau beschrieben und vermessen. Bei dieser Gemarkungsvermessung stellte sich heraus, dass die verschiedenen Hofgüter in Wirklichkeit größer waren als es die Angaben in den alten Lehensbriefen vermuten ließen, und zwar um rund 40 Morgen. Da sich hierfür kein Eigentümer fand, beanspruchte sie die Herrschaft als Eigentum, weil ja auch die Hofgüter größtenteils herrschaftlicher Besitz waren. Die Güter wurden dann um 785 fl. an die Bürger versteigert.

Hinweis:

In unserer Homepage-Abteilung "Durmersheimer Rote Liste > Gewanne" nennen wir die im Gemarkungsplan 1865 aufgeführten Gewannnamen. In dieser Liste sind einige der bei Martin Burkart erwähnten alten Gewannnamen nicht mehr enthalten und neue dazugekommen.